Grünberger  Wochenblatt.

17. Jahrgang. Nro. 37.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 10. September 1841.

Nachruf.

Wie ist's so öde doch bei uns geworden,
Wie einsam ist's, wie still geht alles her,
Verhallt ist die Musik mit des Gesangs Accorden,
Kein Feuer lodert auf den Bergen mehr,
Die Blumen sind verwelkt, die wir zum Kranz gewunden;
Der König reis'te ab, — er ist dem Aug' entschwunden.

Dem Auge, ja — doch nicht so unsern Herzen,
Dort baut er sich ein unzerstörbar Zelt,
Die Huld, mit der er schied, nie zu verscherzen,
Dies schöne Ziel hat jeder sich gestellt; —
War die Erwartung groß, war groß des Volkes Hoffen,
Des Herrschers Mild und Huld hat Beides übertroffen.

So leb' denn wohl! Du weiser, großer König,
Beglücke öfters Schlesiens treuste Stadt,
Sie ehrt Dich und Dein Haus, sie bleibt Dir unterthänig,
Sie segnet Dich auf Deinem Lebenspfad;
Es werden dankerfüllt noch in den spätsten Tagen
Die treusten Herzen Dir darin entgegenschlagen.

A. L.

Gewerbliches.

Wer noch vor wenigen Jahren sich der traurigen Einöden erinnert, die dem Reisenden zwischen Frankfurth und Berlin seinen Aufenthalt in einem cultivirten Lande fast vergessen machten, der erstaunt, sieht er jetzt diese Einöde großen Theils umgeformt in fruchtbares Land, sieht er schönes Korn auf fruchtbarem Boden wachsen, dem früher auch für den kümmerlichsten Grashalm aller Nahrungsstoff abzugehen schien. Und was ist es, was diesen wunderbaren Umschwung vom Tode zum Leben erzeugt hat? — Nichts als die Beimischung von Mergel unter jenen todten Sandboden, bei darauf folgender angemessener Düngung. Früher hat Niemand in Brandenburg an dies Mittel gedacht, Niemand auch nur gewußt, daß Mergel überhaupt in der Gegend vorhanden sei, jetzt findet man überall Mergel, und benutzt ihn überall zu Nutz und Freude der Menschheit. — Auch wir Niederschlesier sind von Sandschollen traurigster Art umschlossen, blüht nicht auch uns im Schooße der Erde die Hülfe, welche die Brandenburger schon erkannt haben? Auf denn, und laßt uns Mergel üllerall suchen, seine Anwendung wird sich bald als lohnend erweisen und ausbreiten. Kann sich der Mergel auch in unseren Weinbergen wenig anbringen lassen, denn grade der leichte Sandboden bedingt im hiesigen Clima die gute Qualität des Weines, so fehlt es doch weder uns, noch unseren Nachbarn an schlechtem Ackerboden, ja an ganz todten Haiden, an deren Spitze die sogenannte Rocksche Haide das bündigste Zeugniß von der Muthlosigkeit unserer Boden-Cultivateurs liefert.

*Etwas Anderes noch, wenn auch weniger We-

sentliches, vermag der Schlesier jetzt, wo breite Wagenspur bei ihm eingeführt wird, in Folge dessen auch der Bauerwagen eine tüchtige Ladung fassen kann, vom Brandenburger zu lernen. Dieser fährt nämlich nie anders zu Markte, als mit drei Pferden; er erspart dadurch ein Drittheil am Kutscherlohn auf jedes Pferd, und vermag in einem günstigeren Verhältniß zu laden, weil die Friktion seiner vier Räder sich auf eine größere Last vertheilt, daher geringer wird.

*In dem, durch ein früheres Wochenblatt angezeigten sehr lesenswerthen Aufsatze des Regierungs-Rath v. Türk über Seidenbau, sagt derselbe unter Anderem: Die Erfahrung lehrt, daß überall, wo der Maulbeerbaum gedeiht, auch die Seidenraupe fortkommt, ja daß ihr das kältere Klima weniger schädlich wird, als das wärmere, weil sie durch große Hitze in der letzten Lebensperiode leicht leidet, gegen Kälte aber durch künstliche Nachhülfe leicht geschützt werden kann. Der Maulbeerbaum gedeiht überall, wo der Apfelbaum fortkommt; von den 1½ Millionen Maulbeerbäumen, deren Anzucht der große Friedrich in Preußen veranlaßte, und deren Nutzung in Folge falschen Betriebes der Seidenkultur bald wieder aufhörte, sind nur ungefähr 15,000 übrig geblieben, so daß Preußen mit der Pflanzung jenes Baumes gleichsam von vorn anfangen muß, ehe es zu einem einträglichen Seidenbau wird gedeihen können. In Frankreich kommt gegenwärtig ein vielstämmiger Maulbeerbaum, oder besser Staude, (mories multicaulis) in die Mode, welcher regelmäßig zum Herbst der Erde gleich abgeschnitten wird und den Vorzug hat, daß seine Blätter bis zum Spätherbst weich bleiben, sonach eine zweite Seidenzucht im Herbst möglich machen. Durch die Einführung der chinesischen Methode der Seidencultur im nördlichen Frankreich, die wie bekannt, aus Räumen besteht, deren Luft ebenso gleichmäßig gereinigt als in gleicher Temperatur erhalten werden kann, gewinnt man jetzt 66 — 78 Pfund Cocons von 1000 Pfund Blättern, während im südlichen Frankreich nach alter Methode von einer gleichen Masse Blättern nur 35 Pfund Cocons gewonnen werden. In der Provinz Brandenburg erhält man von 1000 Pfund Blättern 50 bis 57 Pfund Cocons. Die schwersten und schönsten Cocons müssen zur Zucht bestimmt werden; die übrigen verkauft man in Frankreich an die Haspelanstalten, welche sie sehr gut bezahlen, und den Seidenbauer des Risikos, durch schlechte Haspelei um seinen Lohn zu kommen, überheben, weßhalb auch für Preußen in der Folge die Errichtung solcher allgemeiner Haspelanstalten wünschenswerth ist. Die Zeit, in welcher ein Maulbeerbaum nutzbares Laub giebt und dessen Quantität, richten sich natürlich nach Boden und Bauart. Bei gutem Boden kann er als Hecke gebaut im 6ten, als Baum im 10ten Jahre belaubt werden; im 12ten Jahre liefert ein solcher Maulbeerbaum wohl einen Ertrag von 60 Pfund Blättern, und so fort. Man hat im nördlichen Deutschland Bäume, welche über 300 Pfd. Blätter geben. Der größte bekannte Ertrag eines 60jährigen Maulbeerbaumes in Frankreich, ist 10 Centner Laub. Dieses lieferte er merkwürdiger Weise erst, als man ihn, dem Absterben nahe, stark verstutzt, und er sich dadurch neu erholt hatte. Den Werth von 100 Pfund Blättern rechnet man auf einen Thaler, jener Baum brachte also mehr als 11 Rthlr. Einnahme.

Die Assasinen oder der Alte vom Berge.

In den Kreuzzügen machte sich eine in Syrien wohnende Secte religiöser Schwärmer, die Assasinen, berüchtigt und furchtbar. Der Name welcher noch jetzt für Meuchelmörder allgemein gebraucht wird, stammt nach v. Hammers gelehrten Forschungen von Haschischin her, welches Leute bedeutet, die durch Haschischet, ein bis zum Wahnsinn berauschendes Opiat, zu allen Unternehmungen, sie mögen noch so furchtbar sein, begeistert sind.

Die Assasinen oder Ismaeliten, anfangs in Persien niedergelassen, bewohnten später einen großen Theil des Libanon von Antiochien bis Damaskus, ihr Beherrscher, welcher Scheik, d. h. Aeltester genannt wurde, hat hievon, und von seiner Feste auf dem Libanon, den Namen „der Alte vom Berge" erhalten, unter welchem er allgemein bekannt ist. Der Stifter wird Hassan Sabah genannt, er war der erste Scheik der Assasinen. Die Würde dieses obersten Befehlshabers war nicht erblich, sondern wurde dem Tapfersten, Verschlagensten, Glücklichsten der Secte zu Theil und er galt nach den Glaubenslehren dieser Menschen für einen unfehlbaren Repräsentanten der Gottheit. Gleich einem rächenden bösen Geiste von unbeschränkter Macht, trug er, den bleichen Schrecken vor sich her sendend, Verderben

und unvermeidlichen Tod in alle damals bekannten Welttheile; denn ein gänzlich unbedingter, sich völlig hingebender, vor keiner Schreckensthat zurückbebender Gehorsam, war das Fundament der Glaubenslehre, war die einzige Tugend, welche die Bekenner der Secte kannten, ihre Uebung brachte nach dem Tode alle Freuden des Paradieses, ihre Unterlassung führte die furchtbarsten Strafen herbei.

Jahrhunderte lang hat man vergeblich nach den Mitteln geforscht, welche der jedesmalige Alte vom Berge anwende, um seinen vorgeblich göttlichen Befehlen eine so unbegingte Folge zu verschaffen, erst der Sturtz dieser Secte und die Eroberung der Feste, in welcher er seinen Sitz hatte, gab die gewünschten Aufschlüsse. — Unterhalb des Schlosses, das an Festigkeit alle andern des Libanon übertraf, lag eine Felseninsel, ringsum von so unersteiglichen Zacken mächtigen Urgesteins umgeben, daß von keiner Seite Zutritt zu derselben möglich war. Die Burg in das Felsgestein hineingebaut, stand durch einen geheimen Gang mit diesem Thale in Verbindung. Hier hatte der Beherrscher der Assasinen einen Garten anlegen lassen, dessen Reize alles überboten, was man sich selbst bei lebendiger Phantasie auf Erden nur vorstellen kann. — Was das mahomedanische und das christliche Paradies lockendes, liebliches hat, das war hier aufgehäuft, zu jeder Jahreszeit fand man duftende Blumen ferner Zonen, sah man auf Zweigen wunderbar geformter Bäume die seltensten Vögel sich schaukeln, aus Felsenöffnungen strömten Bäche von kühlendem Getränke aller Art, wie sie nur den Gaumen des naschhaften, nach Süssigkeiten begierigen Morgenländers schmecken mögen; berauschender würziger Wein floß in hellen klaren Kiesel durch die reizerfüllte Flur, mühsam drängte sich würziger Honig aus gespaltenem Gestein, köstliche Früchte an labender Süßigkeit mit jenen wetteifernd, blickten dem entzückten Wanderer entgegen, ous den Gebüschen ertönte das melodische Lied der Nachtigallen, oder der Gesang bezaubernder menschlicher Stimmen, oder der sanfte flüsternde Hauch zartbesaiteter Instrumente. In schweigsamen Lauben sah man wollustathmende Polster dem Müden ihren weichen Schoos bieten, in kühlen Bädern Nymphen von himmlischer Schönheit plätschern und scherzen, in schattigen Gängen wandelten Houris in durchsichtigen Gewändern, als wären sie aus Sonnenstäubchen gewebt, leicht gekleidet — alles ladete zu einer entzückenden Fülle von Genüssen — und alle Genüsse wurden den Erwählten des alten vom Berge geboten.

Nachdem der in den Bund Aufgenommene mannigfach geprüft, ihm viel von den schwelgerischen Freuden des Paradieses erzählt worden war, nachdem der Fürst selbst ihm Hoffnung gemacht, daß er wohl einmal zu den Entzückungen des Paradieses auch noch bei leiblichem Leben gelangen könne, wurde der hiezu Bestimmte, an einem heitern schönen Tage, durch einen Schlaftrunk, welchem lebhaft steigernde und nachhaltige Mittel zugesetzt waren, auf einige Stunden eingeschläfert. Darauf leicht, doch köstlich gekleidet in idieale Gewänder, wurde er in jenes Paradies gebracht, und hier auf sammtene Polster gelegt. Er erwachte in einem Feenpallast, gleich dem schönsten aus dem den Mährchen der Tausend und eine Nacht. Aus Juwelen schien olles zusammengesetzt, Gold das Schlechteste was ihn umgab, unbeschreibliche Pracht blitzte ihm überall entgegen und an seiner Seite sah er Blüthen des Paradieses, reizende Houris, so schön wie nie ein Traum sie ihm gezeigt hatte.

Allen Sinnen wurde geschmeichelt, und nachdem alles genoßen war, was dieses irdische Paradies bot, wenn der beglückte neue Ankömmling in einem Freudenrausch, in dem höchsten Wonnetaumel schwebte, wenn die schönsten Mädchen ihn mit ihrer Liebe beseligt hatten, schlief er wieder ein, um in seinen früher gebrauchten Kleidungsstücken, in den Gemächern, welche er sonst bewohnt, zu erwachen, und glaubte was der Alte vom Berge als richtig bestätigte — wirklich einen Tag im Paradiese gewesen zu sein.

Was war einem solchen Menschen noch das Leben! — Schaal und fad mußte alles sein, was es jetzt noch zu bieten vermochte, nachdem alle Wonnen, die es gewährt, aufgehäuft über ihn sich ergossen hatten, ein solcher hielt den Tod für eine Gunst seines Herrn, ein solcher würde sich selbst gleich den Tod gegeben haben, wenn er nicht befürchtet hätte, daß er dadurch, weil es ohne den Befehl des Gesandten Gottes geschähe, des Paradieses und seiner Freuden verlustig gehe. Für einen solchen war kein Auftrag zu schwer, der gefährlichste, der am schnellsten zum Tode führende, war ihm der liebste, denn er führte ihn am schnellsten zu dem immer dauernden, nie endenden Genuß von Freuden und Wonnen, deren Existenz er kennen gelernt, deren Blüthen er auf Augenblicke sein genannt hatte.

Durch solche Kunstgriffe gelang es dem Alten vom Berge, seinen Sklaven den Tod zu einem wahren Gute zu machen, solche Menschen waren es, deren er sich zur Ausführung seiner Plane bediente, denn da sie das Leben verachteten, da es ihnen um jeden Preis feil war, so bedurfte es nur eines Winkes, um jede That, die er gethan wissen wollte, vollführt zu sehen.

Zu Gliedern seines Bundes nahm er jedoch nicht jeden auf, der sich ihm darbot — es gehörten viele Vorbereitungsstufen dazu, welche ein Jeder durchlaufen haben mußte, der sich zu den Wissenden gezählt sehen wollte. Der Herrscher vom Berge ließ Knaben von besonders schönem Körperbau nach Tigado, seinem festen Libanonschlosse bringen. Hier wurden sie durch geschickte Lehrer in vielen verschiedenen Sprachen, in Führung der Waffen beinahe jeder bekannten Nation unterrichtet, damit sie im Stande wären alle möglichen Rollen zu spielen. Ihre Religion war ein wunderbares Gemisch verschiedener Sätze der christlichen, jüdischen, mahomedanischen und persischen Glaubenslehren, unbedingter Gehorsam das erste Gesetz, und Strafe der Ausstoßung und des Verlustes aller Seligkeit stand auf Verletzung desselben; Mahomed galt als einziger Prophet Gottes, Erlöser des Menschengeschlechts, Vergelter des Guten und Bösen; der Alte vom Berge war sein Statthalter, der einzige, unfehlbare Ausleger seiner Gesetze, und über alle Völker der Erde gesetzt. Sein Wille war das alleinige Recht, was er wollte, mußte geschehen — wenn er gebot, so mußten seine Feinde fallen, gleichviel ob Herrscher oder Knechte. Er konnte die Freuden des Paradieses nach seiner Willkühr austheilen und auch schon auf Erden den Würdigen einen Vorschmack der Seligkeit desselben geben. Die Assasinen durften sich gegen keinen Menschen als ihren Scheik oder Beherrscher verpflichten, Anderen geschworene Eide waren ungültig. Für die dem Scheik geleisteten Dienste kam die Seele des Gefallenen unmittelbar in das Paradies, wer den Gehorsam und sonstige Pflichten verletzte, fuhr zur Hölle hinab, wer einen Feind des Gesetzes umbringt, kommt für diese löbliche That ganz nahe zum Propheten und ist der höchsten, mit irdischen Worten nicht zu beschreibenden Seligkeit theilhaftig.

(Beschluß folgt.)

Vermischtes.

In der Nähe von Klausenburg in Siebenbürgen kam am 18. Juli ein großer Waldbrand aus, der mit solcher Heftigkeit und Ausdehnung um sich griff, daß der aufsteigende Rauch die Sonne verdunkelte und diese nur wie eine rothe Scheibe durchleuchtete. Die glühenden Nadeln flogen bis in die Straßen der Stadt. Am nämlichen Tage zündete das Feuer auch einen Wald im Salzburgischen an und verwüstete eine Strecke von mehr als 100 Morgen Landes.

Smyrna, die reichste und belebteste Handelsstadt in der Levante, ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Durch die Sorglosigkeit einiger Tabaksraucher kam in einem Kaffeehause auf dem Bazar Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß binnen zwei Stunden mehr als hundert Häuser in Brand standen. Wassermangel und Sturmwind vergrößerten das Unglück. Gegen 10,000 Häuser, mehre Moscheen und 7 Synagogen liegen in Asche, das ganze Judenquartier ist abgebrannt, die Juweliere haben große Schätze verloren und mehr als 40 Menschen kamen ums Leben. Das Elend ist groß.

Der Luftschiffer Green in London hat den Versuch gemacht, eine Nacht in der Luft hinzubringen. Um Mitternacht stieg er mit seinem Schiff in die Höhe, allein der Wind wehte so heftig und trieb ihn so ungestüm nach dem Meere zu, daß er es für besser hielt, sein Vorhaben aufzugeben und sich wieder auf die Erde herab zu lassen.

Bei dem Hagelsturme am 9. August flüchtete sich ein Bauer auf dem Felde bei Naumburg unter seinem Getreidewagen. Bald darauf kamen auch zwei Rehe in größter Hast herzugeeilt und suchten gleichfalls Schutz unter diesem Dache. Sie wurden zwar beherbergt, mußten aber, da sie kein Schlafgeld bei sich hatten, dem Wirthe ihre Haut lassen.

Das Filztuch wird bereits in vielen Fabriken in Schottland, Frankreich, England gefertigt und in Paris findet man schon in jeder Tuchhandlung Filztuche von allen Farben. Es ist weit billiger und soll viel dauerhafter und weicher, besonders zu Mänteln gut sein.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.